



AUSSENSICHT

Gabriele Weber
über die Benotung durch
Ziffern in den ersten
Volksschulklassen.

Schule im Rückwärtsgang?

Eine neue Regierung macht's möglich! Die österreichische Schule soll reformiert werden. Im Rückwärtsgang? Sind unsere Kinder auf Neue die Versuchskaninchen sogenannter Bildungsexperten? Experten, die seit Jahren quer durch Europa fahren, in Vorzeigeländern Siegerschulen besuchen, um danach unreflektiert an unserem Schulsystem herumzuexperimentieren.

Das Erschreckende dabei ist, dass bei all den Reformen nur sehr selten die Kinder und deren Ausbildung im Fokus stehen. Ein Beispiel: In der Steiermark begann man vor einigen Jahren die Grundstufe 1 in Familienklassen zu leben. Dieser Idee liegt ein Gesetz zugrunde, nach dem Kinder für die ersten beiden Schuljahre bei Bedarf drei Jahre Zeit haben. Familienklassen nehmen den LehrerInnen und Eltern den Druck, ein Kind vorzeitig einstufen zu müssen. Jedes Kind hat, wenn erforderlich, zwei Jahre Zeit nachzureifen. Erst

„Wenn ein Kind für den Lernstoff der 1. Klasse drei Jahre Zeit hat, wie kann ich ihm dann am Ende des ersten Jahres eine Note geben?“

am Ende des zweiten Schuljahres wird hier entschieden, ob das Kind noch ein Jahr braucht oder ob es seine Basiskompetenzen so weit gefestigt hat, dass es problemlos in die Grundstufe 2 aufsteigen kann.

Und hier spießt sich der unüberlegte Plan,

Ziffernnoten ab der ersten Klasse einzuführen.

Wenn ein Kind für den Lernstoff der Grundstufe 1 drei Jahre Zeit hat, wie kann ich ihm dann am Ende des ersten Jahres Noten geben? Oder muss ich Kinder nun wieder im ersten Schuljahr zurückstufen, im Wissen, dass manche im zweiten Schuljahr vielleicht einen Entwicklungsschritt nach vorne machen? Trotz vieler schwer zu verstehender Reformen haben sich in den vergangenen Jahren österreichweit viele Schulen quer durch alle Schultypen auf den Weg gemacht. Viele innovative Projekte wurden gestartet, immer die bestmögliche Bildung aller Kinder im Fokus. Diese Schulen arbeiten innovativ, tauschen sich aus, reflektieren und evaluieren ihr Tun. Ihnen gelingt der Spagat zwischen Leistungsschule und Freude am Wissenserwerb.

Vielleicht sollten unsere neuen Bildungsverantwortlichen einmal einen Blick in unsere Schulen werfen, bevor sie alles, was in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde, unreflektiert zunichtemachen.

Gabriele Weber ist Direktorin einer Volksschule